

# SIMPLICISSIMUS

Zeugungspreis vierteljährlich 6 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeina

Zeugungspreis vierteljährlich 6 Mark  
Copyright 1918 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## An der Marne

(Th. Th. Zeina)



Sic transit gloria - - -



„Komm, Kamerad — auf dem Chemin des dames heißen die Kriegsgebinler Eleger!“

### Der aufgeregte Jonathan

In Amerika-a-a —  
gut benehmen sie sich da:

Wer sein Maul nicht gegen Deutschland sperrt,  
wird gefeiert und geehrt.  
Auch die ästlichen Weibchen ziehn vom Leder,  
daß man sie nicht teer' und feder',  
weil es peinlich ist und schmerz  
und die Lebenslust verkert.

Wer nicht Freiheitsdollar zahlt,  
wird mit Ehrung angefaßt  
(welder — was wohl nicht bezweigt wird —  
gera vom Mittelb abgelekt wird).

Ander Leute wieder müßen  
vor dem Volk die Flagge küssen,  
was der Flagge ja nicht schadet  
und jedem das Volk begehret,  
weil es, und warum auch nicht,  
so mit seinen Waffen lücht.

Al'r Weibchen teer' und zwingen  
für die Ehre der Kultur —  
das kann nur  
einem freien Volk gelingen.

### Der Hut

Es drückt mit fast den Herz ob. Ich galt mein  
Lebtag als schätzer, liebenswerter Mann. Es  
gab niemandem, dem meine Nase und ihre weitere  
Umgebung mißfallen hätte. Es gab sogar Menschen,  
die in Stunden holden Abends mein Gesicht  
für etel, schön, charakteristisch hielten. Man liebte

nich und meines Hutes willen. Man sagte, ich  
säße mit ihm wie ein Dichter aus.

Mein Chef verehrte meine Nase und meinen  
Hut. Er sagt, ich säße wie ein Schauspieler aus.  
Das ist bitter, wenn man Beamter ist.

Ich habe es nämlich im Kriege zu dieser Stellung  
gebracht, die ich im Frieden für unerträglich hielt.  
Als ich hilfsbedürftig wurde, fragte mich ein  
Beamtentellvertreter, den ich früher als Oberkellner  
sehr hoch schätzte, nach meinen Kenntnissen. Ich  
sagte: keine.

(Denn meine alprovenzalischen Unterdiakontabellen  
glaubte ich fählich verhehlen zu dürfen.)  
Daraufhin wurde ich zum Beamten bestimmt und  
bekam einen Chef.

Der Chef haßt mich, mein Schauspielergestalt und  
vor allem meinen Hut.

Der Hut, mit dem ich in den Dienst eintrat, war  
sojungen die platonische Idee eines Hutes. Er  
hatte Seele. Er konnte übermäßig, melandolisch,  
reflexiv, er konnte auch ironisch und sogar lässig  
sein. Alles dies lag in der brennenden Harmonie  
seines samtene Randes.

Da ich Augenbeamer bin, besteht meine Fähigkeit  
darin, daß ich mit allen möglichen Dingen über alle  
möglichen Dinge verhandle, von denen weder sie  
noch ich etwas verstehen. Diese Verhandlungen  
geschehen, je nach der Situation und der Person,  
teils mit dem Dute in der Hand, teils mit dem  
Hut auf dem Kopfe, unter gleichzeitiger Anwen-  
dung des beamtlichen Äußeren, das in einer Mit-  
schung von Würde, angenehmer Intelligenz, Anstän-  
digkeit und weitgehendem Verantwortlichkeitsgefühl  
besteht. Dazu gehört Haltung und gute Form.  
Mit zur Seite steht noch ein halbes Schatz an-  
derer bildungsständiger Erfahrung, die eben-  
falls von der Ehre nichts verstehen. Der Joes

anerer Beamteneinung ist: erstens mit höheren Be-  
höden nicht zu kollidieren, zweitens mit gleich-  
gestellten Behörden Kompetenzstreitigkeiten unange-  
nehm, drittens untergebenen Behörden Marz-  
machen, daß sie untergebenen Behörden sind. Der  
Joes des Außenbeamten ist es, nach außen hin  
ferrett aufzutreten und den inneren Betrieb nicht  
zu komplizieren.

Unser Chef handelt also im Sinne der Korrektheit,  
wenn er das Aufreten seiner Außenbeamten über-  
wacht. Er hält auf dialektische Ausdrücke, Rechts-  
schreibung und saubere Fingerringel. Er verbietet  
aus streng den Besuch öffentlicher Häuser. Da  
wir alle teils verheiratet, teils d. u. sind, hatte es  
damit keine Not.

Wie oft hat er mir beim Abwachen gesagt: „Müller,  
Sie sehen für einen Außenbeamten zu formidament-  
haft aus. Stellen Sie das ab! Mit einer geeigneten  
Kopfbedeckung läßt sich das viel machen.“

Ich gehörte und trug nacheinander eine  
Spezialmütze, einen Zylinder mit vier Schibern,  
einen Fälscher, einen runden flachen Walzler, einen  
koffbraunen Halbzylinder, einen Spanier, einen  
Grenadier aus weißem Dfere, einen Vorknab mit  
Garnatur, einen Panama, einen feingelben Jäger-  
hut und eine Automobilmütze.

Ich genigte nicht. Die Hülse meines Hutes ver-  
billigten mich fählich.  
Niedererschlagen in tiefer See verblüht, ver-  
doppelt ich meine Arbeitskräfte. Meine Käuflagen  
und Gräfte stiegen. Dies wurde mißliebig ver-  
merkt. Denn unter den zahllosen Neuzugenden des  
Amtes fand ich keine, in der Sonderstellungen ge-  
sucht werden konnten. Fälschlich war es unzulässig.  
Mit Hört und der Welt zerfallen, wurde ich müde  
Nutzmännern auf: In einer Käuflage ohne geriet  
ich in eine able Schläger. Man schlug mir dabei

das eine Auge blau und die Nase breit. Auch der Mund wurde etwas verstellter. In elliptischer Regal ist den unfähig dort hängenden letzten Bild aus eines Kolonialmarschalliers. Befehlt, waage ich mich die nächsten Tage kaum ins Amt und arbeitete keinen Ertrag. Meine Entlassung war so gerührt. Da ließ mich der Ober rufen. „Walter“, sagte er, „ich bin in den letzten Tagen sehr zufrieden mit Ihnen gewesen.“ Und dann mit einem Blick auf den eroberten Hut, den ich vor Ueberfristung auf dem Kopfe behalten hatte. „Meinens seien Sie jetzt auch ganz annehmbar aus. Ich habe es Ihnen ja immer gesagt, daß mit einer geeigneten Kopfbedeckung in dieser Hinsicht viel zu erreichen ist.“

20. 8.

## Stappendyll

Seit drei Wochen hat sich hier kein Wälzchen am Himmel gezeigt. In unsere Wandpaubörter prallen die Sonnenstrahlen mit aller Macht zwischen den Bergen herüber. Des Mittags zeigt das Thermometer meist über dreißig Grad an. Dampfe Schwüle

macht Menschen und Tiere schlaff. Der Staub liegt wohlthun auf den schwarzen Straßen. Da ändert sich's plötzlich. Am die Mittagszeit trauen in der Ferne erst weiße, dann graue bis schwarze Wolken am Firmamente auf. Ein Sturm erhebt sich und küßt Häuser und Gärten in dicke Staubwolken. Auch einige Regentropfen fallen. Zerschend zieht sich der Nachmittag so trocken hin.

Da tritt gegen Abend unser Dorfgeschwätzer, parbon Dats Kommandant auf die Straße und heißt die Gemeine wieder durchs Gewölkt gehen. Kurz entschlossen ruft er seine Hilfsmannschaften von der Schreibstube, nimmt sie mit um die Gasse, öffnet das Ereignishaus und befehlt die Dorfpatte nach seinen an der Ortskommandantur gelegenen Wohnhaus zu fahren, um dort Gärten, Bäume, Straße und Häuser gehörig einzunehmen. Im Dura geht's mit der Spitze unter einem offenen Schwapp. Der Sauger wird in einen Brunnen geworfen, und der den Schlauchfänger martierende Selbstverdi von der Datsfahrlube läßt den erfrischenden Strahl auf alles, was in der Umgegend frecht und frecht.

Unterdesen hat der Herr Kommandant Plog an seinem Abendbisch genommen und läßt ein Glühf herrlichen Schweinefleisch nach dem anderen hinter dem Oberge seiner Zügel verschwinden. (Die Schweine sollen ihm von der überflüssigen Milch seiner zwei Kühe prächtig geben.) Nach einer Weile rüht er plötzlich das Fenster auf und merztet los: „Zum Teufel noch mal, warum lassen die Kerle denn andauernd mit den Strahl aufs Dach? Das Wasser läuft ja schon durch die Dache.“

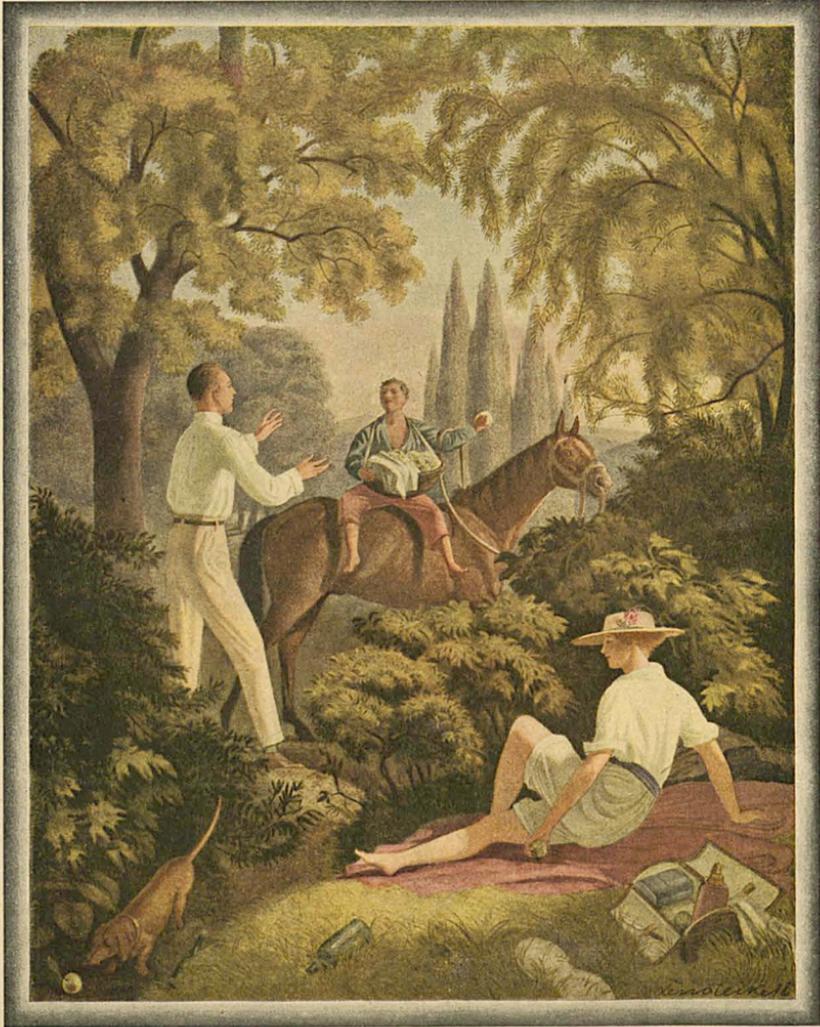
Die Kerle denken aber ruhig weiter. Der E Schlauchfänger besetzt hinter dem Hof den großen Garten und freut sich, daß ihm von seiner grünlichen Arbeit das Wasser von den Bäumen nur so auf die Dache rieselt. Für die umwohnenden Landwirter gib's eine Gaudi. Da reißt der Herr Kommandant von neuem das Fenster auf. Bevor er jedoch auch nur ein Wort herausbringt, ruft von unten ein biederer Gadi: „Ab't, mei' auf'ier Herr Nautbmann, lei' äner Dartsfahnde gib's doch schon den schönsten Blugschänd.“

## England und Japan

(Zeichnung von O. Galsbansen)



Das Bündnis in zehn Jahren.



Das vornehme Paris ist noch nicht vom Osterausflug zurückgekehrt.

## Erfrischung

Vom Berg bläunter seh ich frei,  
als wär' ich frisch genesen,  
das wunderliche Wesen  
der Künstler und der Künstlerin.

Du Tag im violetten Dunst,  
du milde Nacht heroben —  
wie süßert mich das Leben,  
wie jammert mich die Kunst.

In sel'gem Morgenschein entfährt,  
dich einmal zu erlaben,  
säßst du das Tan der Knaben  
fern als ein Weibchen, das dich rührt.

Und wie du, dich vertärend, schweigst,  
entrennst du ungegügel  
und jungenhaft beflügelst,  
daß du mit Laufen niedersteigst.

Peter Scher



# Bei Rheumatismus, Sicht und Nerven-Schmerzen

helfen die von Hunderten Ärzten empfohlenen

# Pinofluol

## Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 2.50 12 Bäder Mk. 4.50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnen werden, weisen man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. SM 6 (Bei Anforderung Abteilung genau angeben).



### Auskünfte

aus Heirats-, Familien- u. Vermählungs-Verhältnissen, diätetischen, ärztlichen, botanischen, Botanik, Berlin 100, Heinerdorferstrasse 25, handlegend, eleganter, gegr. 1902.

Fort mit dem...  
Beiseverkung...  
statisch...  
Jedenfalls...  
verwendbar...  
Gras...  
111811...  
Frankfurt a. M., Kocherstein Nr. 62.

### Heiratsgefuge

baben Best guten Erfolg, auch ein Gefügegen...  
Präsidenten...  
C. 1910...  
gegen...  
1.75 Mark.

### Sauspafefke

Schneide...  
Quasopafefke...  
Gefügegen...  
1.75 Mark.

### Liebeslehen der Tiere

Mit ca. 60 Bildern. Erste Fährdenge...  
Wissen...  
Dr. K. Schräder...  
1.75 Mark.

### Derschönste Wandschmuck

mit neuen prachtvoll angelegten farbigen Kunstbilder...  
140 verschiedene Bilder...  
1.75 Mark.

### Farbige Kunstbilder der Nordischen Kunst

25 verschiedene Bilder...  
1.75 Mark.

### Wennerberg-Bilder

in wunderschöner farbiger Ausführung...  
1.75 Mark.

### Patriotische grosse Kunstbilder

von Heilmann...  
1.75 Mark.

### Juckkrätze

wirksamste...  
1.75 Mark.



### Formamin-Tabletten

berühmt die...  
1.75 Mark.

### Wer heiraten will?

unbedingt die...  
1.75 Mark.

### Rhein- und Moselweine

1.75 Mark.

### Nervenschwäche und ihre Heilung

1.75 Mark.

### 48 Gemälde von Carl Spitzweg

1.75 Mark.

### Graue Haare machen alt

1.75 Mark.

### Dehnt Augenbrauen

1.75 Mark.

### Braunlin

1.75 Mark.

### 500 Mark zahle ich

1.75 Mark.

### Buchführung

1.75 Mark.

### Dr. Mensch

1.75 Mark.

### Front

1.75 Mark.

### Gesundes Gefächelchen

1.75 Mark.

### Lästige Haare

1.75 Mark.

# Weiße Zähne durch

# Leopold

in Tuben dauernd weich bleibend

Dresden - T. Laboratorium "Leopold" Bodenbach

Der "Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsveranstaltungen jederzeit entgegen. Bezugspreis: Das Vierteljahr 6. M., bei direkter Zusendung 7. M., Anstalt 7.50 M. Die Liebhaberzuzahlung auf qualitativ ganz hervorragend schönem Papier hergestellt, kostet das halbe Jahr 5 M., bei direkter Zusendung in Halle 10 M., Anstalt 12 M. In Österreich-Ungarn kostet die Nummer 80, das Vierteljahr K. 10.00, direkter Postversand K. 11.00. - Anzeigengebühren für die 6spaltigen Nonpareilzeile 1.75 M. Reichswährung. Anstalt der Anzeigen durch sämtliche Zeitungsveranstaltungen der Annoncen-Expedition Rudolf Mossa.



Deutscher Cognac

Bingen/Rh.

# Cognac Schorlacherberg Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

## Die Bücherei der MÜNCHNER „JUGEND“

bringt in feiner Ausstattung und vornehm gebunden  
vertrieft. Erzähl. aus der 18ten Generation. Schicksal.  
**Bis jetzt liegen 3 Bände vor:**  
1. Band: Erste und letzte Erzählungen. 2. Band:  
Punter Effen. 3. Band: Phantastische Geschichten.  
Jeder Band enthält mindestens 5 verschiedene Er-  
zählungen. Die Comings und grandios fortgesetzt.  
Bester Preis. Gelegenheitspreis! **Thierische Reizstoffe!**  
**Preis des Bandes: Mark 1.50.**  
In Briefen durch die Buchhandlungen oder möglich  
zu Pfennig Porto auch unmittelbar vom Verlag.  
**Verlag der „JUGEND“, München.**

### Neue billige Volksausgabe:

### Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Forel  
Über 300 Seiten. Preis geb. M. 5.—  
partien. Vollständig. Betrag  
belegen. Nicht ein Buch, son-  
dern das Buch über die sexuelle  
Frage. Kein anderes ist so viel-  
seitig und erschöpfend. Jeder  
Bewusstseins sollte es gelesen  
haben. Der billige Preis macht  
ausser die Anschaffung noch  
den Unbequemlichkeiten.  
**Verlag von Ernst Reinhold  
in München 2.**

### Photo-Postkarten

Sind in Braun-Postkarten hergestellt  
haben erschienen in meinem Ver-  
lag. 12 verschiedene. Tankaufnahmen  
in feinem Unschlackepackmittext  
wie folgt: Serie Tankaufnahmen  
zahlreiche arabischen Hindische.  
Panzerkraftwagen liegen vor unseren  
Soldaten. Preis der Serie 30. 1.50  
gegen Voreinsendung des Betrages.  
Wiederverkauf hoher Rabatt.  
**Martin Stein Nachf., Jenaen 16.**

### Interessante Bücher!

Verlangen Sie kostenlose  
Prospekte von  
Verlag AURORA Dresden-Weinböhla

### Der Nackte Mensch

In der Kunst  
Von Dr. W. Hausenstein  
Mit 150 Bildern  
Preis geb. M. 4.—, geb. M. 5.—  
Die höchste Aufgabe der Kunst  
ist die Darstellung des nackten  
Menschen. Das Buch zeigt den  
Wandel des Schönheitsideals  
bei allen Völkern und Zeiten.  
Es bietet ein  
glänzendes Bildmaterial.  
(Freiporto Betrag bei Bestellung  
einsenden.)  
**R. Piper & Co., Verlag, München.**

### Färbung des Haares

Hausen, ideale Haar-Färbstoffe, Stirn-  
fäden verbleichen wenig nur noch Bio-  
ten. Können durch Zellsäure waser,  
sonst nicht. Daraus lang verweilender  
Schnittlauch, bei bismarckem Schnitt-  
wunderbar. „Eure Glanz“. Die  
richtige Dose u. reichlicher Weidmum-  
fen werden mehr. Gebildet, glatt und  
schöne gemacht u. hat Haren bei Weid-  
mumfen mehr. Wirtumfen gebildet. Ein-  
der über Urwesen. 2.00 St. 1.— u. 4.50.  
Coco Zinkol, Berlin 102, Grefenbecker 4.

## Lernt fremde Sprachen!

Eine gelehrte Fortdauer bei Welt-  
krieges! Viele Ausländer von Zeit-  
weilen die Sprache, die unter Sprach-  
lehren Solches in Schulstunden er-  
reichen.  
Glänzende Ausländer werden sich bei  
Sprachlehren erlernen, jedoch nach Zeit-  
bedürfnis der Weltener der Schüler nicht  
eingelert haben wird. Damit nur im  
frühen Kampf um den Vorkurs im  
noch besser wie bisher gelernt sind, sollte  
jeder Sprachlehrende mindestens zwei

fremde Sprache erlernen. — Hierzu werden  
am besten die weitverbreiteten Unterrichtsbücher  
nach der Methode Kaufmann-Kaufmann.  
Stap hier in diesen Jahrgängen erproben  
und berechnen Methode kann jeder ohne  
Vorkursstufe leicht und bequem Französisch,  
Englisch, Italienisch, Lateinisch, Spanisch,  
Griechisch, Russisch usw. erlernen. — Verlangen  
Sie auch heute kostenlos die Einleitung  
Nr. 11 in den Hinterleg der die Inter-  
cambien Sprache von der

## Langenscheidt

Ihm Verlagsgesellschaft (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Tuchstraße 29/30.

**PEBECO ZAHNPASTA**

entspricht wieder allen Anforderungen!

**P. Deleardorf & Co. Chemische Fabrik Hamburg 30.**

Warum laufen Sie mit abstoßenden Ohren herum? Augenlekt. Abhilfe schafft **EGOTON** (von geschützter Art) **EGOTON**

Preis M. 7.50 exkl. Nachnahme. Prospekt gratis und franco. Unauf-  
fällige Verpackung.  
**J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedrich-August-Str. 9.**

**Waldorf Astoria Zigarette**

A. MÜSCHE

# Sekt Riloß Wauze

reйн deutsches Erzeugnis

Verantwortlich für die Redaktion: **Freig Schwenger**, für den Inseratenteil: **Max Gumbel**, beide in München.  
**Simphonius-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München.** — Redaktion und Expedition: München, Subersstraße 27. — Druck von **Strocker & Schödel**  
in Stuttgart. — In Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich: **Johann Freytag** in Wien VI. — Expedition für Österreich-Ungarn bei **J. Rasner** in Wien I, Graben 28.

## Zeitbilder

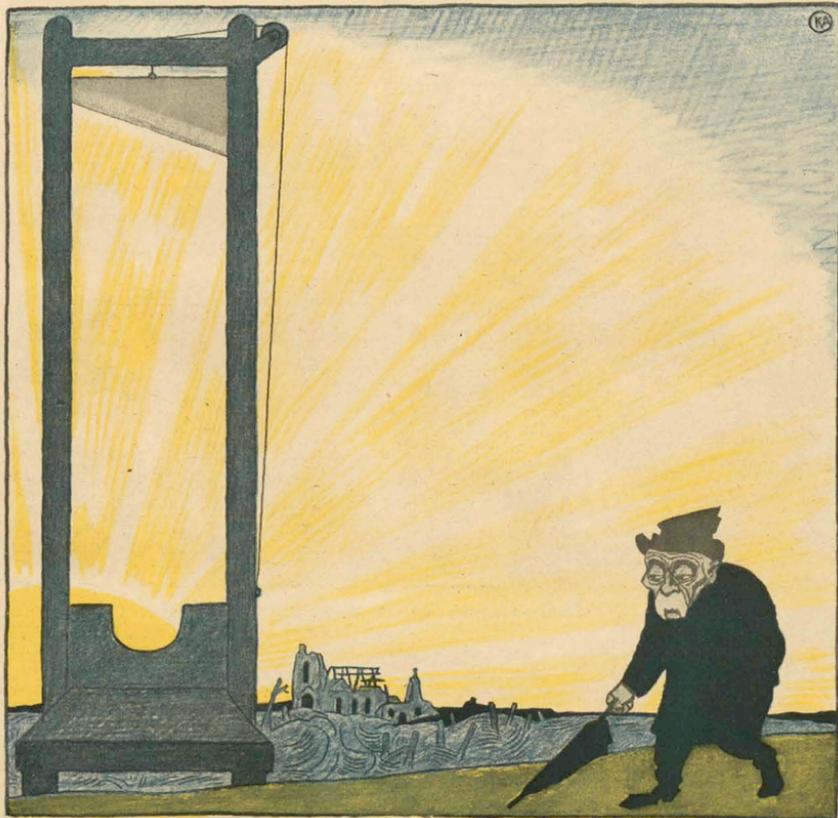
**Ebene:** ein Bekleidungsamt. Hinter dem Tisch der Herr mit Vollbart und Halbbrille. Streng, aber menschlich, „Ehrenbeamter“. Vor dem Tisch die junge Frau, zart, ein dreißigjähriges Mädchen an der Hand; offensichtlich „gebildeten Standes“, schließt einen Jettel hin, benötigt „für sich selbst“ eine Waschbluse.  
**Der Herr hinterm Tisch (schüchtl):** Sie haben schon von uns bezogen?  
**Die junge Frau:** Ja — Strümpfe —

**Der Herr hinterm Tisch:** Wie viele Waschblusen haben Sie?  
**Die junge Frau (unhöflich):** Drei —  
**Der Herr hinterm Tisch:** Dann bedauere ich, Ihnen keinen Schein ausstellen zu können.  
**Die junge Frau (hätzig):** Aber zwei davon sind weiße Blusen, die ich zur Arbeit nicht tragen kann; dafür hab ich nur die hier, die tangt nicht mehr viel — (knüpft entschlossen die Jacke auf).  
**Der Herr hinterm Tisch (multet sie, kontatziert):** Kößlich gut geschnitten, sauber, solider Stoff, aber Mode 1913; mißbre; Ihr Mann ist im Feld?

**Die junge Frau:** Nein, er tut Garnisonsdienst auswärts. Er kann jetzt nicht verdienen, notwendig. — Er hatte sich erst 1912 niedergelassen, als Anwalt. — Wie müssen später ganz neu anfangen. — Jetzt arbeite ich den halben Tag in einem Büro. — Dazu brauch ich die Arbeitsbluse... Geben Sie selbst, die hier ist ganz mißlich!  
**Der Herr hinterm Tisch:** Ja, mein Gott — Lassen Sie sich eine von den weißen färben — ?  
**Die junge Frau (etwas gereizt):** Das dauert drei Monate und verdirbt die Sachen jetzt vollende.

## Clemenceau

(Zeichnung von Carl Knecht)



Dem alten Herrn ist etwas bang —  
 Still wartet das Ambletannig.

**Der Herr hinterm Tisch:** Tragen Sie die da richtig auf, dann kann ich Ihnen einen Besuchschein geben.  
**Die junge Frau:** Bis dahin ist alles wieder um die Hälfte teurer. — Gestern hab ich eine erfindungslübe gesehen, aber morgen wird die auch schon fort sein.  
**Der Herr hinterm Tisch (zuredend):** Es gibt besuchtscheine Blusen —  
**Die junge Frau (ohne größere Erbitterung):** Ja, von fünfzig Mark aufwärts. Wo soll ich die bekommen? Von der „Unterführung“? Von meinem bishigen Bäckerlehrling? Das Kind und ich, wir müssen

essen. — Kochen und für das Mädel sorgen, das kann ich auch nicht in weißen Blusen. — Ich hab mir noch kein neues Stück gekauft die vier Jahre. Ich dachte, es ginge mit den alten Sachen. — Die zerfallen mir aber jetzt. — (Dringlich): Geben Sie mir doch den Besuchschein, bitte!  
**Der Herr hinterm Tisch (ehestig bestimmt):** Ich darf es nicht tun, die Bestimmungen — — —  
**Drei Blusen — es geht nicht — es tut mir selber leid —**  
**Die junge Frau (steht unerschütterlich; überlegt sich, ob aus dem alten Kimono außer dem Mittelfeld für das Kind noch eine Bluse für sie selbst zu**

machen wäre, wendet sich ergeben): Komm, Mädel, wir holen deine Milch zum Abendessen...

**Ebene:** ein „Erstes Haus für Damenkonfektion“ in der Hauptstraße. In der Auslage Stoffgebilde ohne Preisangabe; das hier laufende Publikum interessiert sich wenig mehr für Preise. Hinter dem Tisch ein Bedientenknecht, modernen Stils, unweiblich. Vor dem Tisch ein „Mädchen aus dem Volke“; hat das „Erste Haus“ soeben zum erstenmal betreten. Tragt eine unmodifizierte Seidenjacke über der Arbeitschürze, hat ausgearbeitete, gelb gefärbte

# Die Flüchtlinge von der Marne

(Ergänzung von G. Schilling)



„Bitte recht frühlich, solange Sie Paris passieren!“

Hände, Topus Munitionsarbeiterin. (Ein notwendiger und ehrenvoller Stand, gegen den nichts gesagt werden soll; bloß — — —)  
 Das Fräulein: — — — zu Diensten?  
 Das Mädchen: D' Blau'n gel' vorn links, d' rosalbine mit de Spig'n.  
 Das Fräulein: Köstet einhundertdreißig Mark.  
 Das Mädchen (laut zum Nachbarkindlein): Lean O' amal Catana Jörn Schefel tu'n, jaan O' so gut!  
 Die Fräulein: ???  
 Das Mädchen: ... was dees fit a Geschäft is, mücht I wissen, kale aan so laudumm frag'n hier berinnen, grad (sch) so laudumm. — Hab ich Catana 'schick g'fragt?  
 Das Fräulein: Wie sind verpflichtet, den Preis der verlangten Ware zu nennen —  
 Das Mädchen (murmelt): Aan Dreß feilsch. (Wagt: Aan' g'es'n O' d' Blau'n her aber tu'n O' Jörn Schefel, nanda nich er m' es' (sch) g'es'n...  
 Das Fräulein (holt d' Blau'n gel' vorn links, die rosalbine mit de Spig'n): Bitte.  
 Das Mädchen (verfüllt das Geschilde, „schwerfständig“): A' scheener Schief, is 'o Weid (sch) wert — (Greift in die Schürzentasche, fördert eine Anzahl Scherine zutage, hebt sie flüchtig durch, wirft sie auf den Tisch): Co — o —  
 Das Fräulein: Darf ich die Bluse zusehen?  
 Nein? Ein Karton gefällig?  
 Das Mädchen: Zut ne nötig. (Nimmt die Bluse über den Arm.) Wie' Schand. Das Fräulein hebt ihm nach; das Mädchen verschwindet im „markenfreien“ Delikatessladen gegenüber.)

22. 22. 22. 22

## Zoologisches

Nieseltröpfchen, unsere Nachbarn, hatten sich Kaminchen auf ihrem Balkon. Und zwar nicht nur zu ihrer Erhängerung, sondern auch, wie ich gestern zu beobachten Gelegenheit hatte, zur fernweilen Aufklärung ihrer Kinder. Mutter Nieseltröpfchen hatte ihre neun Sprößlinge um sich versammelt, um mit ihnen die „heilige Stunde“ ihrer Zuchtstille zu erleben. „Oh, Mutter, lieb' mal, die Alte raucht sich die Haare aus“, rief da der kleinste Sohn, „nun das die Mütter immer, wenn sie Junge kriegen?“ — „Nein — — — mandt auch die Väter!“ — Ich sah in diesem Augenblick der hinzutretende Herr Nieseltröpfchen.

## Vom Tage

In einem Bericht der Wohlfahrtszentrale der Stadt B., erläutert von dessen ehrenamtlichem Leiter, waren folgende postreue Erklärungen zu finden: „Aus dem Alceus der B., er Wohlfahrtspflege zu schickten gibt es, einen tiefen Schandt einzuweisen in die gesellschaftliche Vergangenheit unserer Stadt. Wie sollen dabei aus vielers Delmetall, Halbverlangenen Vintertglichen gleich löst aus der Zeiten Untergrund zu uns die romantisch verklärte Erinnerung an die Wärme, mit welcher einzelne Verk-einnobner ihr „Ich“ verloren.“

Eine Berliner Dame erhielt einen Brief aus Wien mit der Aufschrift: Frau E. E., Memmensestraße 33, Kitzbühel. — Das letzte Wort schien der Post nicht deutlich genug; sie setzte darunter: parterre.

## Lieber Simplicitismus!

Eine Wackkompanie in einem kleinen Orte, weit vom Schuß gelegen, nannte achtzehn Schweine ihr Eigentum, die in neun Ställen gut untergebracht waren. Es waren eigentlich zehn Ställe vorhanden, doch blieb einer aus irgend einem Grunde leer. Diesen Ställen gegenüber wurde nun alle Morgen vom Hauptmann der Rapport abgehalten, wozu dieselbe immer eine Mause aufstreckte, als ob er Grotz (Griechenmorse) getrunken hätte. Daran schloß sich stets eine eingehende Befragung besagter Schweine an, bei welcher Gelegenheit sein Gesicht vor eitel Wonne strahlte. Ein Mann der Kompanie trat nun an den Hühnermel mit der Bitte heran, er möge ihn doch einmal in den leeren Schweinestall sperren. Auf das etwas verwunderte „Warum?“ erhielt er zur Antwort: „Ja, damit ich bei der Gelegenheit auch mal ein freundliches Gesicht vom Herrn Hauptmann zu sehen krieger!“

Sankt Barabas hat sich auch in den Kompanie-schreibstube. Kommt da hängt ein Befehl, daß insolge Papierknappheit Meldungen und Bescheide möglichst kurz gefaßt und das Papier auf ein Minimum beschränkt werden sollen. Wie wird der Befehl nun ausgeführt? Man schreibt die Meldung auf ein Papier, nimmt alsdann die große Schere und schneidet alles überflüssige leere Papier ab —



„So, mein lieber Stabsarzt — Sie haben sich das Kreuz doppelt verdient: im Kampf mit dem Feind und im Kampf mit der Wissenschaft!“

und der Befehl ist strengstens befolgt. Der Boden der Schreibstube liegt aber voll Papierschnitzel.

Frau Kriegsgewinnler erscheint zum erstenmal in besserer Gesellschaft. Man stellt ihr u. a. den Maler N. D. vor. Eine ihrer Intimen flüstert ihr aus guten Gründen zu: „Bekannter Name!“ Sie hatte aber den Namen überhaupt nicht verstanden und wendet sich deshalb bald darauf direkt an den Maler mit lächelndem Gesicht: „Wie war doch gleich Ihr werter bekannter Name?“

In der untersten Klasse einer Volksschule. Die Lehrerin muß öfters den kleinen Moritz wegen seines veräulanten und unartigen Benehmens tadeln. Eines Tages sagt sie wieder nach einer Unart zu ihm: „Wenn du nicht brav bist, hole ich den

Schugmann.“ Der Kleine verspricht Besserung und will zur Bekräftigung der Lehrerin einen Kuli geben. Diese aber weist seine Liebenswürdigkeit mit den Worten zurück: „Von einem so bösen Bubens soll ich keinen Kuli.“ Da macht Moritz nochmal einen Versuch zur Veröhnung und ruft: „Wenn Sie mich wieder gern haben, bringe ich Ihnen einen Schwur ohne Bezugshin.“

Bekanntlich sind die Feldgeschliden militärische Vorgesetzte und infolgedessen von Untergebenen zu großen. Begegnet da neulich ein alter Feldgrauer einem Feldgeschliden, ohne ihm die schuldige Ehrenbezeugung zu erteilen. Vom Geschliden aus Rede gestellt, wozubals er den Gruß antwortete, antwortet unter Feldgrauer: „Gruß Gott!“ und geht gemächlich seines Weges.

## Sonnwendnacht

Die Flamme flackert wie ein Schwert —  
D leiste Sonnenwende!  
Nun schleicht heran, was ihr begehrt,  
Das Ende!

Was kann die Nacht den Feind wissen!  
In Strenge werden Dornen,  
Zum Wurf gespannt, zerstreut der Streit  
Der Dornen.

It's leuchtend Blut? It's Abendrot?  
Edon freuzen sie die Klängen,  
Durchs Feuer laugend in den Tod  
Zu spring u.

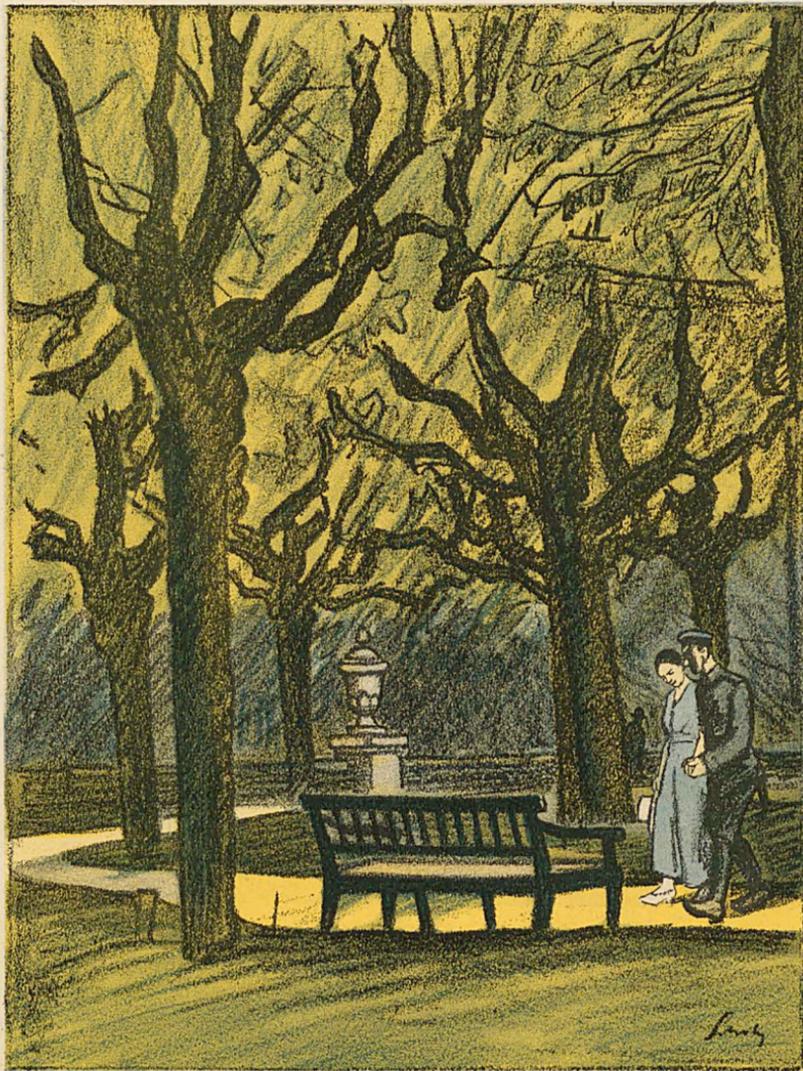
Es steht ein alter Birkenbaum —  
Ich weiß nicht wo hinieden —  
Dann häut ein Schwert und singt im Traum  
Dorn Frieden.

Edgar Schlegel

**Feldpost-Abonnements** auf den „Simplicissimus“ können bei den Feldpostämtern jederzeit zum Preise von nur 0 Mark und 30 Pf. Bestellgebühr für das Vierteljahr bestellt werden. Zum gleichen Preise können Verwandte und Freunde von Kriegsteilnehmern für diese bei einer Subskription oder ihrem Heimatort abbestellen. Bei wöchentlich direkter Zustellung unter Kreuzband beläuft sich der Vierteljahrespreis einschließlich Porto auf 7 Mark. **Simplicissimus-Verlag, München-G.**

# Das Mädchen

(Bilderung von Wilhelm Scholz)



Ich brauche keinen guten Rat,  
Bin selber so gewiebt,  
Es sei ein junger Feldsoldat,  
Wenn einer um mich freit.

Dem häng ich froh mich an den Arm  
Und geh mit ihm allein,  
Und laufen auch im bunten Schwarm  
Viel andre hinterdrein.

Der hat das beste Heiratsgut  
Auf dieser weiten Welt,  
Das ist ein Holzger freier Mut,  
Der Freu und Glauben halt.

Wilhelm Scholz